

Kreativitätsförderung macht Sinn : die Schule im gesellschaftlichen Verbund

Autor(en): [s.n.] / [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **65 (2003-2004)**

Heft 3: **KidS! - Kreativität in die Schule!**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schule im gesellschaftlichen Verbund

Kreativitätsförderung macht Sinn

Wenn man sich mit Kreativität in der Schule eingehend befasst, tut man gut daran, sich mit zwei Fragen kurz auseinander zu setzen: Welche Stellung nimmt die Schule im gesellschaftlichen Verbund ein? Und worin liegt der Sinn der Kreativitätsförderung?

Zum Ersten: An der Schule tragen alle eine aktive Mitverantwortung für die Bildung und die Erziehung der heranwachsenden Generation. «Alle» bedeutet, dass sich die Schule eigentlich aus den Schülern, den Lehrern und Dritten zusammensetzt. Wenn man nun die Lehrerschaft und die Schüler ins Zentrum stellt, so stellt man folgende wechselseitige Verbindungen gegenüber der Schule fest: Mitverantwortung von Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen, Mitverantwortung von Künstlern und Mitverantwortung von Hochschulen. Denn es muss erklärtes Ziel der Schule sein, den jungen Menschen in eine dieser Richtungen zu steuern. Dies wiederum hängt sehr stark vom einzelnen Individuum und seiner Kreativität ab.

Damit lässt sich eigentlich auf einfache Weise auch die zweite Frage, nämlich jene

nach der Kreativitätsförderung in der Schule beantworten. Aufgrund der Unverzichtbarkeit der Kreativität für die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit der Schüler und Schülerinnen und ihrer Selbstverwirklichung einerseits und wegen ihrer grossen individuellen, sozialen und kulturellen Relevanz, vor allem hinsichtlich Existenzsicherung und Lebensqualität andererseits, muss die Förderung der verantwortungsbewussten Kreativität in der Schule als ein grundsätzliches Prinzip eines guten, erziehenden Unterrichts angesehen werden.

Und damit stellt sich für den Pädagogen die Frage nach den Voraussetzungen, die die Kreativität der Jugend begünstigen. Der deutsche Pädagoge Golemann trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er diese Frage in einem Satz beantwortet: «Ein Kind muss über Wörter, Bilder und Gesten verfügen, um seine Ideen ausdrücken zu können; das ist eine wesentliche Voraussetzung für Kreativität.»

Und der österreichische Schauspieler Harald Krassnitzer illustriert Golemanns Aussage, indem er feststellt: «Kinder sind die Zukunft. Sicherlich eine altbekannte Weisheit. Nur leider wird diese Zukunft immer mehr nach Kriterien einer leistungs- und gewinnoptimierten Gesellschaft geprägt. Attribute wie Flexibilität und hohes Ausbildungsniveau, die anscheinend für die Bildung unserer Kinder und deren Eingliederung in die Arbeitswelt von Belang sind, sind gefordert. Doch kann es nicht in unserem Interesse sein, nur noch funktionierende Technokraten zu züchten.»

Dass in der Schule die Aussage Golemanns vergleichsweise einfach in die Tat umgesetzt werden kann und damit auch der Aussage von Krassnitzer Rechnung getragen wird, sei am Beispiel einer Schülerzeitung kurz dargestellt. Hier kann sich jeder Schüler und jede Schülerin kreativ einbringen und zu einem Ganzen, nämlich einer attraktiven Schülerzeitung mit Redaktion, Inserateakquisition, Layout und Verkauf einbringen.

Was ist eigentlich Kreativität?

Versuch einer Definition

Sandra Luchsinger, Kinderbuch-Illustratorin und Gewinnerin des Bilderbuchpreises 2003 von Pro Juventute, definiert die Kreativität wie folgt: «Kreativität hat für mich verschiedene Gesichter und darf nicht ausschliesslich auf bekannte Künste wie Malen, Singen oder auch Theaterspielen beschränkt werden. Alltägliche Aktivitäten können Kinder und Jugendliche genauso zur Kreativität animieren und deren Fantasie anregen: auf einem Waldspaziergang nach schönen Steinen suchen, einen bunten Kuchen backen oder den Sonntagsstisch schmücken. Aus Erfahrung

weiss ich, dass junge Menschen oftmals die Gabe einer frischen und blühenden Fantasie besitzen. Lassen wir ihnen den Spielraum und die Möglichkeit, diese auch auszuleben.»

Oder anders ausgedrückt: Kreativität ist im weitesten Sinne als Oberbegriff für ein Konglomerat besonderer Fähigkeiten wie Fantasie, Intuition und Flexibilität zu verstehen. In diesem Sinne umfasst Kreativität eine aus mehreren Komponenten bestehende, nicht nur geistig, sondern auch körperlich und gefühlsmässig bedingte Begabung. Der Kreativität liegt das vernetzte Denken zugrunde.